**Die Weide**

Bereits vor zweitausend Jahren beschrieben klassische Schriftsteller die Weide. Das Holz der Weide ist außerordentlich zart, lässt sich zur Herstellung von kleinen Möbeln, von Gegenständen der Korbmacherei, und zum Schnitzen verwenden und ist auch von großer Bedeutung für den Ackerbau. Man benutzt ihre langen Ruten als Zaun der Blumenbeete, der Gärten, der besäten Felder, um den Zerstörungen der Tiere vorzubeugen. Die Bienen finden auf den blühenden Weiden im Frühjahr ihren ersten Honig und der Imker nutzt die Weide zur Herstellung von Bienenkörben. Der Winzer befestigt mit der Weide seine Rebstöcke und fertigt daraus die Körbe zum Sammeln der Trauben. Der Arbeiter schält die Weide und fertigt daraus Geflechte, die als Schuhwerk dienen, das aus Leder nicht weicher gemacht werden kann. Das leichte Holz der Weide lässt sich ganz besonders zur Herstellung von Schilden verwenden. Diese sind besser als solche aus dem Holz des Feigenbaumes, der Linde, der Birke und der Pappel. Bekommen die Schilde aus Weidengeflecht einen Schlag oder Schnitt, so üben sie Widerstand aus, nehmen aber danach wieder ihre ursprüngliche Form an. Ein Schild aus Weide heilt seine Wunden von selbst. Die Weide dient auch als Baumaterial. Der Zwischenraum des Fachwerkes wurde mit Weiden ausgeflechtet und beidseitig mit Strohlehm beworfen. Eine sehr dauerhafte und wärmedämmende Konstruktion. Die Wann wurde bei den Bauern zum Sieben des Getreides, zum Trennen von Spreu und Korn verwendet. Im Winter wurde das auf dem Dachboden lagernde getrocknete Getreide in der Wann gereinigt, die Spreu vom Weizen getrennt. Beim Gang durch das Korbmachermuseum in Hilfarth fiel mir noch ein anderer Gegenstand aus Weide auf, mit dem sicherlich einige der älteren Leser in Berührung gekommen sind: der Rohrstock zur Züchtigung der Kinder früher in den Schulen.

Federführend im professionellen Ausbau des Korbmacherhandwerkes war Johann Adam Krahe, geboren 1825 in Kückhoven. 1861 kam er als Bürgermeister von Immendorf und Würm nach Prummern, das damals noch Amtssitz der Bürgermeisterei war. Hier wirkte er bis zu seinem Tod 1892. Die letzten 30 Jahre seines Lebens sind für die Korbweidenzucht von ausschlaggebender Bedeutung. Neben seiner Haupttätigkeit als Bürgermeister richteten sich seine Bemühungen auf die Weiterentwicklung des damals noch wenig systematisch betriebenen Korbweidenhandwerkes. Aus seinen Versuchen und theoretischen Studien entstand das ,, Lehrbuch der rationellen Weidenkultur‘‘ . Krahe hatte im Laufe der Zeit mehrere Grundstücke mit unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten erworben. Alle bepflanzte er mit über 100 verschiedenen Sorten Weiden. So ermittelte er, welche Sorte auf den unterschiedlichen Bodenqualitäten am besten gedeiht. Auch mit anderen Weidenzüchtern stand Krahe ständig in Kontakt. Nur einer soll hier besonders erwähnt werden. Lehrer Vliegen aus Brachelen, ein eifriger Praktiker und Theoretiker auf diesem Gebiet. Er hat nach Krahes Tod die nötig gewordene 5. Auflage der,,Rationellen Korbweidenkultur‘‘ herausgegeben.

Für die grauen Körbe verlangte man vor allem Weiden, die Massenerträge erbrachten, kräftig und lang sein sollten. Die jungen Weiden sollten sich schnell zu schlanken Weiden entwickeln.